

auch die Freuden- und Dankgebete immer wieder ausgesprochen werden. Und lass sie spüren, dass du auch in den fröhlichen Tagen des Lebens immer dabei bist und dich mit freust.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +

MINA & Freunde



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –

E-Mail oliver.schmidt@elkb.de

Rogate 22.05.2022

Liebe Leserin, lieber Leser,
wir befinden uns noch immer in der österlichen Freudenzeit. Und ganz gewiss können wir die Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi und vom Sieg des Lebens noch immer gut gebrauchen. Zum Glück konnten inzwischen viele Beschränkungen der Corona-Zeit gelockert oder aufgehoben werden. Hier kann man etwas aufatmen.



Doch leider gibt es in unserer Welt neue Krisen, die Angst und Sorgen machen. Der anhaltende Krieg in der Ukraine mit seinen grausamen Gräueltaten, die vielen Geflüchteten die damit verbunden sind, die wirtschaftlichen und sozialen Folgen, die all das auch für uns hat und und und... Doch lassen wir uns nicht von der Furcht leiten. Durch Christus können wir uns sicher sein, dass wir im Glauben und im Vertrauen an ihn auch die dunkelsten Stunden überstehen. So wie er auch aus dem dunklen Grab erstanden ist, hin zum österlichen Licht! Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Amen.

Herzlich grüßt Sie,
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext steht im Evangelium des Lukas, Kapitel 11, Vers 5 bis 13.

⁵Und er sprach zu ihnen: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; ⁶denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, ⁷und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. ⁸Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.

⁹Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. ¹⁰Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

¹¹Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange? ¹²Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion? ¹³Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Liebe Gemeinde,
es gehört einfach zu einer guten Nachbarschaft dazu. Wenn einer beim anderen klingelt und bittet um etwas, dann ist man doch einfach hilfsbereit und gibt gerne etwas. „Hast du mal ein paar Eier für mich, die sind mir gerade ausgegangen und ich wollte doch einen Kuchen backen...“. Auch auf dem Schulhof. „Oh, ich habe mein Pausenbrot vergessen und auch kein Geld dabei.

Kehrvers

Vater, unser Vater, alle Ehre deinem Namen! Vater, unser Vater, bis ans Ende der Zeiten, Amen!

2. Deine Herrschaft soll kommen. Das, was du willst, geschehn. Auf der Erde im Himmel sollen alle es sehn.

Kehrvers

3. Gib uns das, was wir brauchen, gib uns heut unser Brot. Und vergib uns den Aufstand gegen dich und dein Gebot.

Kehrvers

Gebet

Lebendiger Gott,

wir bitten dich heute für uns. Lehre uns, wie wir richtig beten können. Lass uns die rechten Worte finden. Und hilf uns, damit wir im Gebet immer wieder auf's Neue bei dir Kraft und Mut finden. Lass dich anrühren durch unsere Gebete, sei barmherzig und verändere diese Welt in mit und durch das Gebet.

Wir bitten dich auch für die, die schon lange kein Gebet mehr gesprochen haben. Weil sie mutlos sind, weil sie sich nicht vorstellen können, dass es wirken kann und die Welt verändern könnte. Gib ihnen allen neuen Glauben und neue Hoffnung, damit sie wieder Zuversicht finden, sich in den schweren und leichten Momenten des Lebens an dich zu wenden.

Wir bitten dich für alle, die in diesen Zeiten Grund haben zu dir zu beten. Weil sie krank sind, weil sie Angst haben, weil sie sich sorgen und leiden. Wir denken in diesen schweren Zeiten an die Opfer von Krieg und Gewalt, die Unvorstellbares erdulden müssen. Gib ihnen Stärke durch ihr Gebet und hilf ihnen auch die dunkelsten Täler zu durchschreiten.

Wir bitten dich auch für alle die voller Freude und Glück zu dir sprechen. Lass

Und ohne es so richtig und bewusst zu merken, redete er immer öfter mit Gott. Er fand nicht immer nur nette Worte. Aber er merkte, dass dieses Reden ihn beruhigte. Dass die Angst vor den Operationen nachließ. Dass er die Schmerzen ertrug. Das Beten hatte etwas in ihm verändert. Nicht dass die Schmerzen und die Verletzungen verschwunden wären. Natürlich nicht. Aber er fühlte sich damit nicht mehr alleine.

*„Lerne auf IHN zu warten,
mit oder ohne Worte,
in langen Zeiten des Schweigens,
in denen sich scheinbar nichts ereignet.
Doch da geschieht es,
dass tief verwurzelte Enttäuschungen sich langsam auflösen,
dass schöpferische Impulse wie Quellen aufspringen.
Nichts kann sich in dir aufbauen ohne dieses Abenteuer,
ihn in der Intimität einer persönlichen Begegnung zu finden.
Niemand kann das für dich tun.“*

Diese Worte stammen von Frère Roger von der Ordensgemeinschaft von Taizé. Gebete mögen nicht immer die Wirkung haben, die wir uns zunächst einmal Wünschen. Aber Gebete haben eine Wirkung. Ganz gewiss!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - Amen.

Kaa 035,1-3 Unser Vater

1. Bist zu uns wie ein Vater, der sein Kind nie vergisst, der trotz all seiner Größe immer ansprechbar ist.

Kann ich vielleicht ein bisschen von deinem Brot haben?“ Auch da helfen die meisten Kinder sicherlich aus. Und wenn im Büro der Kollege fragt. „Mensch ich muss noch dringend eine Kleinigkeit einkaufen und schaff es aber nicht mehr zum Geldautomaten. Leihst du mir bitte 10 Euro? Kriegst sie morgen zurück.“ Auch da werden sich sicherlich die wenigsten verschließen.

Für die meisten Menschen ist Hilfsbereitschaft zum Glück eine Selbstverständlichkeit. Aber sind wir ehrlich. Manchmal macht man auch die unschöne Erfahrung, dass Hilfsbereitschaft ausgenutzt wird. Manchmal kommt das geliehene Geld nie zurück, manchmal hat die Person die sich von mir etwas geliehen hat, im Gegenzug zufällig nie das, was ich brauche, da. „Oh, tut mir leid, ich habe gerade auch keine Milch zu Hause.“ Hilfsbereitschaft sollte eben auch keine Einbahnstraße sein. Zu geben und zu nehmen, und vor allem um etwas zu bitten, hat eben auch etwas mit der Beziehung zwischen den beiden zu tun. Man bittet viel leichter jemanden, den man gut kennt, mit dem man sich gut versteht um etwas, als einen Unbekannten, oder eine Person, die man nicht leiden kann.

Aber wenn das Verhältnis nicht stimmt, dann kann schnell eine Bitte auch als unverschämte empfunden werden. Jesus selbst gibt uns im heutigen Predigttext ein ziemlich anschauliches Beispiel. Es kommt aus dem Lukasevangelium. Und da beschreibt er, wie ein Freund mitten in der Nacht anklopft und um drei Brote bittet. Das ist nun schon eine Situation, die nicht so häufig vorkommt. Mitten in der Nacht, da geht man normalerweise nicht mehr zu anderen Leuten, das war vor 2000 Jahren nicht viel anders als heute. Da ist die Tür schon zugeschlossen. Die Kinder schlafen, da erwartet man keinen Besuch. Und doch, so sagt Jesus, eine solche Bitte würde man dem späten Besucher trotzdem kaum abschlagen. Wenn nicht aus Freundschaft, so allein wegen der Unverschämtheit der nächtlichen Störung.

Und da haben wir es auch. Ein Bittender kann auch schnell zu einem Störenfried werden. Auch wenn man demjenigen dennoch die Bitte erfüllt. Aber

wer möchte schon ein solcher Störenfried sein? Wer möchte so unverschämt sein? Und das ist das etwas merkwürdige an diesem Vergleich. Denn Jesus bringt in diesem Gleichnis den Bittsteller in der Nacht mit einem Betenden zu Gott in Verbindung. Da stellt sich einem doch die Frage: Ist ein Betender auch unverschämt? Ist es ungehörig Gott um etwas zu bitten?

Auf diese Idee könnte man kommen, wenn man diesen Text liest. Aber man sollte dabei nicht vergessen, dass die Empfindungen eines Menschen und die Empfindungen Gottes sicher nicht dieselben sind. Ich glaube Jesus geht es hier um etwas anderes. Er vergleicht das Beten zu Gott mit der Hilfsbereitschaft unter Menschen. Und während Menschen einander helfen, selbst wenn das Drängen eines anderen als unverschämt wahrgenommen wird, ist es umso klarer, dass Gott, der keineswegs so empfindet, uns nicht im Stich lässt, wenn wir ihn um etwas bitten.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Gott erhört seine Menschen. Er lässt niemanden alleine. Er hilft und er gibt. Deutliche Worte, zur Wirkung von Bitten und Gebeten. Aber sind wir ehrlich: Ist das denn wahr? Entspricht es auch unserer Erfahrung, dass Gott uns das gibt, worum wir ihn ehrlich bitten?

Die traurige Antwort ist doch ganz klar: Nein! Ganz aktuell haben unzählige Christen, auch wir hier schon, um ein Ende dieses furchtbaren Krieges in der Ukraine gebetet. Nur um ein Beispiel zu nennen. Der Krieg aber tobt weiter. Und auch jeder und jede einzelne von uns persönlich kennt das. Wie sehr haben wir in unserem eigenen kleinen Leben um etwas gebetet. Um die Genesung eines geliebten aber kranken Menschen. Um eine neue Arbeitsstelle, bei der man glücklich ist. Um die Liebe einer bestimmten Person, die einem gefällt. Oder vielleicht um eine gute Note in Mathe oder Deutsch. Was auch immer, so oft schon hat man darum gebetet, um die großen und die kleinen Dinge. Und so oft hat es sich dann aber nicht erfüllt. *Klopfet an, so wird euch aufgetan?* Sind das leere Worte?

Bevor man so urteilt, sollten wir noch einmal genauer auf den biblischen Text schauen. *Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!* Da sehen wir es. Gott gibt nicht irgendetwas. Er ist kein Wünscheautomat, der allen das gibt, worum sie bitten. Aber er gibt etwas. Er gibt den Heiligen Geist. Das ist es. Darauf kommt es an.

Wenn wir also gefragt werden, ob Gebete eine Wirkung haben, so können wir klar sagen: Oh ja! Im Gebet bekommen wir den Geist Gottes. Das ist die Kraft und die Hoffnung. Das ist das Gefühl, dass man in welcher Situation auch immer, nicht alleine ist. Wer betet, der redet mit Gott. Und wenn man mit ihm redet, so hat man auch eine Beziehung zu Gott. Übrigens nicht nur in der Bitte, sondern auch im Dank und im Lob. Aber auch in der Klage. Manchmal ist es vielleicht auch nötig, dass man zu Gott richtig schimpft und deutliche Worte findet, was einem auf dem Herzen liegt und was einen belastet. So oder so. Das Gespräch mit Gott schafft Nähe und Verbindung.

Als Markus noch gesund war, da betete er eigentlich nie. Er dachte gar nicht daran. Es spielte einfach keine Rolle. Höchstens noch als Kind vor dem Schlafen gehen. Aber dann hatte sich das irgendwann erledigt. Er war ein aktiver Mensch. Viel unterwegs mit Freunden und mit seiner Partnerin. Dann aber kam der Unfall. Beim Motorradfahren hatte Markus eine Kurve falsch eingeschätzt. Als er aufwachte spürte er nur noch Schmerzen – am ganzen Körper. Wochenlang lag er auf der Intensivstation. Und als es langsam wieder besser wurde, da war unklar, ob er je wieder normal wird laufen können. Viele komplizierte Brüche hatten ihn ereilt, hatten seine Beine regelrecht zertrümmert. In der Schublade in seinem Krankenzimmer fand er dieses Buch: Die Bibel. Fast zum Spaß und fast aus Langeweile schaute er einmal hinein, zwischen mehreren komplizierten Operationen. „O Gott, was hast du mir da nur angetan!“ rief er manchmal, wenn die Schmerzen zu stark waren. „Was soll das Ganze!? Warum sollte ich eigentlich an dich glauben?“ rief er einmal.